# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.60.
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Aufruhr, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 3 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dötter. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 230 — Emmendingen, Montag, 4. Oktober 1926 — 61. Jahrgang


## Von den Parteien.

### Eröffnung des Parteitages der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Köln**, 2. Okt. Im großen Saale des Gürzenich eröffnete unter ungeheurem Andrang der Parteivorsitzende, Reichsaußenminister Dr. Stresemann, den diesjährigen Parteitag der Deutschen Volkspartei. Den ersten Gruß entbot der Parteivorsitzende dem Deutschen Reich, dem deutschen Vaterlande und dem deutschen Volke. Hierauf wurde Geheimrat Dr. Kahl zum Präsidenten des Parteitages gewählt. Kahl begrüßte den Parteitag und sprach dem Parteivorsitzenden Dr. Stresemann Dank und Vertrauen aus. Der Parteitag drückte darauf Dr. Stresemann lebhafte Ovationen dar. Unter stürmischem Beifall gedachte Geheimrat Dr. Kahl des heutigen Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg, den er als Vorbild der reinen Vaterlandsliebe, der vollendeten Treue und des heiligsten Pflichtgefühls feierte. Der Parteitag beschloß einstimmig die Absendung eines Glückwunschtelegrammes. Stürmisch begrüßt sprach dann der Parteivorsitzende Dr. Stresemann über die politische Lage. (Siehe besonderen Bericht.

**Dr. Curtius über die deutsche Wirtschaftspolitik.**

WTB. **Köln**, 3. Okt. Am heutigen vierten Sitzungstage des Parteitages der Deutschen Volkspartei gab der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius einen Gesamtüberblick über die deutsche Wirtschaftspolitik. Er warnte wieder vor allzugroßem Optimismus in der Beurteilung unserer wirtschaftlichen Lage. Auf dem Kapital- und Absatzmarkt seien Fortschritte zu verzeichnen; durch die handelspolitische Aktivität sei es uns auch gelungen, auf dem Auslandsmarkte stetig an Terrain zu gewinnen; auch der Inlandsmarkt sei gegen 1923-24 erholt. Aber diese hellen Farben kontrastierten mit dunklen Tönen. Der Außenhandel sei gegenüber dem Friedenshandel sehr stark zurückgegangen. 1926 werde neue Rückschläge bringen. Die Krise der Landwirtschaft und der Ausfall an Kaufkraft des Mittelstandes seien in Rechnung zu stellen. Vor allem aber drücke die Arbeitslosigkeit. Wohl mehr als acht Millionen Volksgenossen seien in Sorge und Not. Das sei die Folge einer weitreichenden Strukturveränderung der Weltwirtschaft und der deutschen Wirtschaft. Wie eine dunkle Wolke hänge über unserer ganzen Wirtschaft schließlich die Reparationsfrage. Aus dem Gebiet der Wirtschaftspolitik griff der Minister vier Probleme heraus. Finanzausgleich und Verwaltungsreform müßten für die parlamentarische Behandlung wohl noch etwas zurückgestellt werden. Ueber die Wirtschaftsbetätigung der öffentlichen Hand habe zu gelten, daß der Staat nur eingreifen dürfe, wo die Privatwirtschaft versage oder überwiegende Allgemeininteressen es fordern. Wichtiger als diese Frage sei jene der Zusammenarbeit aller Wirtschaftsformen mit dem Staat. Im endgültigen Reichswirtschaftsrat solle der Berufsorganisation ein geordnetes Zusammenwirken mit dem Staat ermöglicht werden. Eine große Aufgabe bleibe auch das rechte Verhältnis zwischen dem Staate und den organisationsbildenden Kräften der Wirtschaft auf den Gebieten der Erzeugung und des Absatzes herzustellen. Die dritte Frage sei die der Zollpolitik. Wir müßten uns entschließen, ihre Geltung um zwei bis drei Jahre zu verlängern. Alle diese erörterten Probleme träten aber gegen das vierte Problem, die Reparationsfrage, stark zurück. In die Diskussion über die Durchführung des Dawesplanes würden nunmehr die Verhandlungen über die wirtschaftliche Ausführung des deutsch-französischen Ausgleichsplanes von Thoiry eingeschaltet. Dr. Curtius erklärte es für seine amtliche Pflicht, mit nüchternen, wirtschaftlichen Erwägungen zur Lösung der Aufgaben beizutragen, die aus der Thoirypolitik entstehen. Er warnte vor den Gefahren einer Verquickung der Gesamtlösung der Reparationsfrage mit der interalliierten Schuldenregelung. Die Erörterung müsse beschränkt bleiben auf das schon ungeheuer verwickelte Geschäft der Mobilisierung von ein bis zwei Milliarden deutscher Eisenbahnobligationen. Die Umwandlung der Zinsen in Valuten bedeute eine Ausnahme vom Transferschutz und werde dadurch für uns zu einer schwerwiegenden Angelegenheit, da unsere Währung nicht gefährdet werden dürfe. Daß wir auch die Einwirkungen, die eine so große Kapitalaufnahme auf dem internationalen Markte für unsere eigene Kapitalversorgung haben werde, sorgfältig prüfen müßten, sei selbstverständlich. Schließlich ständen bei dem eifrigen Streben nach einer Befreiung des Rheinlandes zwei Grundsätze für die kommenden Verhandlungen fest: Keine neuen zusätzlichen Lasten und keine Beeinträchtigung in der Endlösung der Reparationsfrage. Der Minister schloß, die Parole, die die Deutsche Volkspartei 1924 ausgegeben habe, gelte auch heute: Durch Arbeit und Opfer zur Freiheit.

### Rede Stresemanns auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Köln**, 2. Okt. Auf dem heute vormittag eröffneten Parteitag der Deutschen Volkspartei sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die politische Lage. In der Außenpolitik müsse man in unserer gegenwärtigen Lage einen Erfolg nennen, wenn die Befreiung von den drückendsten Fesseln gelingt. Schritt für Schritt sei es auf diesem Gebiete vorwärts gegangen. Die Verständigungspolitik sei unpopulär und die Schuld dafür liege vornehmlich bei der Behandlung des deutschen Volkes, die jede Achtung vor seiner Geschichte und Bedeutung vermissen ließ. Die Verständigungspolitik habe zum Abbruch des Ruhrkampfes, zu den Mainunterträgen u. dem Dawesgutachten geführt, dann zu dem vielbekämpften Februarmemorandum, zu dem er sich auch heute noch bekenne, nach Locarno und über Genf nach Thoiry. Das internationale Leben bedürfe neuer Formen, und mit dem Völkerbund in Genf sei ein neuer Ansatz gegeben. Die deutsch-französische Verständigung, der Kernpunkt jeder europäischen Verständigung und Befriedung, sei das Hauptproblem der künftigen Entwicklung. Er glaube an den ehrlichen Verständigungswillen des französischen Außenministers. Der Friede, sagte Dr. Stresemann weiter, könne allein die Grundlage jeder Wiederaufrichtung unserer Stärke sein. Die Wirtschaft sei Schrittmacherin auf dem Weg, neue internationale Bindungen zu erzielen und die wirtschaftlichen Anomalien zu beseitigen. Niemals aber könne es Aufgabe der Wirtschaftspolitik sein, ihre Tendenz gegen bestimmte Mächte zu richten. Minister Stresemann führte dann über die Politik von Thoiry aus, er rechne darauf, daß diese Politik in den anderen Ländern Verständnis und Zustimmung finde, da es sich um eine Politik handle, die die allgem. Befriedung Europas zum Ziele habe. Er bedauerte die Ausführungen Poincares in der Kriegsschuldfrage und sagte, die Aufklärung sei zu weit vorgeschritten, als daß derartige Behauptungen noch jetzt gewagt werden dürften. Er hoffe, daß bald die Rheinlande frei sein werden, wenn er auch nicht wisse, wann dieser Tag kommen werde. Falscher Optimismus sei hier nicht am Platze. In seinen Ausführungen zur inneren Lage verbreitete sich der Außenminister zunächst über diejenigen Parteien, die auch die Romantik in ihre Bestrebungen hineingezogen haben. Ihnen möchte er zurufen, sich nicht in den Streit der Parteien zu stellen, sondern in die ganze deutsche Nation. Unser Kampf müsse sich richten gegen den Klassenkampfgedanken. Wenn die Sozialdemokratie die Erringung der alleinigen Macht für das Proletariat erstrebe, dann gelte ihr der entschiedenste Kampf. Für alle Nichtmarxisten gelte nur der eine Gedanke des Mahnrufes aller bürgerlichen Parteien zueinander. Dazu gehöre die Bereitschaft, sich mit jedem, der den Klassenkampfgedanken aufgeben wolle, zu verständigen. Das sei die Grundauffassung der Partei und er warne davor, von ihr irgendwie zurückzuweichen. Trotz der Liebe zum alten Deutschland gelte es aber auch den Kampf aufzunehmen für das neue Deutschland gegen die Ewig-Gestrigen. Im Kampf der Parteien und der einzelnen Schichten des deutschen Volkes müsse man sich mehr zur Objektivität durchringen. Männer, wie Helfferich und der erste Reichspräsident Friedrich Ebert, der mit einer Objektivität ohnegleichen und mit einer Vaterlandsliebe, die nie geschwankt habe, seines Amtes waltete, müßten allerseits geachtet sein. Die deutsche Republik würde längst sicher fundiert sein, wenn sie verstanden hätte, den Jmponderabilien des Volkslebens Rechnung zu tragen. Aus nationalen Gründen dürfe kein Deutscher die Frage der Staatsform in Zweifel ziehen. Heute komme es darauf an, unter Hinwegdrängung alles Parteigeistes zum heutigen Deutschland zu stehen. Er hoffe, daß auch draußen in der Welt die Empfindung lebendig werde von einem Aufstieg, um den wir kämpfen. Das sollte unter den Deutschen draußen mitempfunden und mitvertreten werden. Weiter sagte Dr. Stresemann, es sei notwendig, darauf hinzuweisen, daß das Geistige gegenüber dem Körperlichen nicht weiter so zurücktreten dürfe, wie es jetzt der Fall sei. Wie auf dem Katholikentage gesagt wurde, könne nicht die Aristokratie des Geistes durch die Aristokratie des Bizeps ersetzt werden. Die alte Nationalliberale Partei habe nie zu bestehen aufgehört. Wir seien ihre Söhne und Enkel. Er hoffe, daß an dem Tage ihres 60jährigen Bestehens auch der Grundstein des Denkmals für Ernst Bassermann gelegt werde. Man sei und bleibe national und liberal wie auch die Partei heißen möge.

Die Ausführungen Stresemanns wurden an verschiedenen Stellen mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Eine Entschließung der Deutschen Volkspartei.

WTB. **Köln**, 2. Okt. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Der in Köln versammelte Parteitag der Deutschen Volkspartei grüßt in engster Verbundenheit die deutschen Brüder am Rhein, in Hessen, in der Pfalz und an der Saar und dankt ihnen für all ihre Standhaftigkeit und Treue. Er weiß sich eins mit allen Deutschen des noch immer besetzten Gebietes in dem Willen, die nach dem Eintritt des Deutschen Reiches in den Völkerbund mit dem Geiste wahrer Gleichberechtigung und des Friedens unter den Völkern unerträgliche Last der Besatzung

---

## Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried v. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

(Nachdruck verboten.)

Sie litt in den ersten Tagen schwer Schmerzen, die kleine Patientin, aber nie kam ein Klagewort über ihre Lippen. Sie war ja gewöhnt, sich zu beherrschen und bis tapfer die Zähne zusammen.

In ihrer stillen Art schlich sie sich immer tiefer in das Herz der guten Frau. Sie lag nun Stunden allein oben und las eines der Bücher, die Frau Müllner ihr brachte. Dann schrieb sie auch einmal einen Brief an den Großvater und zeigte eine hübsche, sorgfältige Schrift und ein fehlerfreies Deutsch. Sie mußte noch nicht so vernachlässigt in ihrer Kindheit gewesen sein, wie Frau Wilhelmine gedacht. Aber auch ihr bescheidenes Wesen sprach dafür. Von ihrer Vergangenheit redete sie nie. Es war, als scheue sie sich, hier irgend etwas zu erwähnen, was vielleicht ihrer gütigen Pflegerin unangenehm sein könnte, und diese wieder mochte nicht neugierig erscheinen und fragen.

Dann heilte erst die Wunde am Hals und schließlich konnte sie ganz langsam Gehversuche machen. Endlich kam auch ein Tag, an dem Ekkehard sie auf seinen Armen in den Garten trug und sich wundern, daß sie noch so viel leichter geworden war. Er hatte sie eigentlich wenig gesehen in der Zeit, aber es ging ihm gerade wie der Mutter — sie hatten sie beide lieb gewonnen und sich an sie gewöhnt.

Wenn nun Rita und die Frau Kreisphysikus miteinander in der Herbstsonne saßen, sprachen sie über allerhand und die Frau kannte das Kind viel genauer, als dieses ahnte. Sie wußte, wie wohl sie sich hier im bürgerlichen Kreise fühlte und wenn sie doch einmal nachdenklich und traurig erschien, waren es Gedanken an ihre Zukunft.

Dann aber wurde es Herbst; eines Tages stand der alte Wellhorn draußen vor der Tür und Rita konnte, wenn auch etwas hinkend, ihm öffnen.

Da gab es nun eine ernste Beratung, denn Rita war ja gesund, aber der alte Mann sah sorgenvoll aus

„Ja, Kind, mit deinem Reiten wird es wohl nichts mehr werden. Es ginge auch sonst schwer. Deine alte Nummer kann ich nicht mehr zusammenstellen. Du weißt, drei Pferde waren tot und mit den anderen habe ich meine Schuld bezahlt.“

„Ich möchte auch nicht mehr reiten, Großvater, ich glaube, ich könnte es nicht.“

Der Alte nickte. Das hatte er gefürchtet. Nun war sie ganz dem Wunderleben entfremdet, für das sie ja eigentlich nie gepaßt hatte.

„Ja, was soll denn nun werden?“

„Ich komme mit dir und führe dir die Wirtschaft. Ich will dich nicht viel kosten.“

Frau Müllner sah, wie schwer ihr die Worte wurden.

„Ach, Kind, unsere Wagen habe ich verkauft. Was sollte ich allein damit. Nun schlafe ich, wo es sich gerade findet —“

Er hatte sichtbar große Sorgen. Das Gehalt des alten Mannes war nur klein. Frau Müllner konnte das nicht länger mit ansehen.

„Nun will ich einmal reden. Rita, wir haben dich beide lieb gewonnen, mein Junge und ich, und ich glaube, du würdest uns fehlen. Wenn du willst, bleibe bei uns. Nein, Herr Wellhorn, das ist gar kein Opfer. Seit sie gesunder geworden, hat sie mir so fleißig geholfen, sie ist so sittsam und willig, und ich habe mich immer danach gesehnt, ein Töchterchen um mich zu haben. Lassen Sie sie ruhig da, und wenn sie erst ganz gesund ist, dann suchen wir einen bürgerlichen Beruf für sie. Dann kann sie den ausüben und bei mir wohnen. Ists recht Herr Wellhorn?“

Der alte Mann reiste mit leichtem Herzen wieder in sein Engagement und Rita wußte nicht, was sie Frau Müllner zufiebe tun konnte.

Auch Ekkehard freute sich aufrichtig.

„So ist es recht, Fräulein Rita, dann bleiben Sie also bei uns.“

„Sie sollen doch nicht immer „Sie“ zu mir sagen.“

„Gut, trinken wir Brüderschaft, dann aber gegenseitig, wir sind ja nun fast Bruder und Schwester.“

Er hatte es lachend gesprochen, aber Frau Müllner griff den Gedanken auf. Sie hatte manchmal mit stiller Sorge auf ihren zweiundzwanzigjährigen Jungen gesehen. Freilich, jetzt war Rita noch ein Kind, aber später. Je harmloser der Verkehr von vornherein würde, desto besser. Sie war ja innerlich schon längst entschlossen, sie nicht mehr fortzulassen. Dann war es gut, wenn Ekkehard wirklich in ihr eine Pflegeschwester sah. So geschah denn, was er im Scherz gesagt, und nun war Rita in die Familie aufgenommen.

Im Laufe des Winters wurde sie ganz gesund und half tüchtig mit, dann aber sehnte sie sich nach einer anderen Tätigkeit. Sie war nun längst sechzehn Jahre und ihr Leben hatte sie weit über ihr Alter hinaus selbständig gemacht. Zunächst ermöglichte es der Geheimrat, der sich auch nach wie vor für sie interessierte, daß sie unentgeltlich noch einige Unterrichtsstunden erhielt, dann aber galt es, einen eigentlichen Beruf zu wählen, und das war schwer.

Aber Rita hatte selbst ganz bestimmte Wünsche. Ist den Tagen ihrer Krankheit war ihr schon der Gedanke gekommen, daß sie selbst Krankenpflegerin sein möchte, und nun, wo ihr Körper wieder gesund und kräftig war, hatte niemand einen Grund, sich diesem Wunsch zu widersetzen.

Sie trat zunächst zur Verrichtung von kleinen Diensten in die Klinik ein und nahm gleichzeitig an einem Unterrichtskursus teil, der sie vorbereiten sollte.

Nun war es wieder recht still geworden in dem kleinen Hause an der Weender Chaussee, denn mit Beginn des Frühjahrs hatte Ekkehard Göttingen verlassen, um in Berlin seine Studien fortzusetzen.

Da war es Frau Müllner eine doppelte Freude, daß sie nich allein war, und es beruhigte sie, daß Rita wenigstens zu Hause schlafen konnte.

und fremder Verwaltung baldigst zu beenden. Deshalb dankt der Parteitag einmütig dem Führer der Partei, dem Außenminister des Reiches, Dr. Stresemann, für seine kluge, von tiefem vaterländischen Gefühl geleitete staatsmännische Politik, die großzügig und weitblickend dem Ziel der Freiheit und Stärkung des Reiches zustrebt. Er dankt zugleich der Reichstagsfraktion für ihre geschlossene, vertrauensvolle Arbeit an der Wiederaufrichtung der inneren Ordnung und des Wirtschaftslebens des Reiches. Der Parteitag stellt mit Genugtuung die völlige Einmütigkeit der Deutschen Volkspartei fest. Die folgerichtige und stetige Politik der Partei und ihres Führers hat sich als richtig und dem deutschen Vaterlande förderlich erwiesen. Die Deutsche Volkspartei wird diesen Weg einig und im Vertrauen zu ihrem Führer weitergehen. Alle aus anderen politischen Lagern, die ihr hierbei Hilfe leisten wollen, sind ihr zur Mitarbeit willkommen.

## Sonstige Meldungen.

### Glückwünsche zum Geburtstag des Reichspräsidenten.

**WTB. Berlin,** 2. Okt. Anläßlich des Geburtstages des Herrn Reichspräsidenten sind mehrere tausend Glückwunschschreiben und Telegramme sowie Blumengrüße usw. im Hause des Reichspräsidenten eingegangen. Der von Berlin abwesende Herr Reichskanzler hat die Glückwünsche der Reichsregierung telegraphisch ausgesprochen. Die in Berlin beglaubigten fremden Botschafter und Gesandten haben sich ebenso wie eine große Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten persönlich in die Besuchsliste im Hause des Herrn Reichspräsidenten eingetragen, während der z. Zt. auf Urlaub in der Schweiz weilende Doyen des diplomatischen Korps, Monsignore Pacelli, auf drahtlichem Wege seine Glückwünsche übermittelt hat. Die meisten Botschaften und Gesandtschaften der fremden Staaten hatten aus Anlaß des Tages geflaggt.

### Die Reise des Ministers Dr. Bell.

**WTB. Berlin,** 3. Okt. Wie die Blätter erfahren, wird der Minister für die besetzten Gebiete seine Reise wegen Ueberlastung durch Geschäfte abkürzen müssen. Er reist am 10. Oktober von Berlin ab, weilt am 11. in Darmstadt und Mainz, am 12. in Speyer, am 13. in Wiesbaden und Kreuznach, am 14. in Birkenfeld und Trier, am 15. in Aachen, am 16. in Euskirchen und fährt dann über Köln zurück.

### Dr. Stresemann zum Abschluß des Eisenpaktes.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann schreibt im Berliner Tageblatt zum Abschluß des Eisenpaktes „Zusammenarbeit statt Wettbewerb“ u. a.: In dem Abschluß des internationalen Eisenpaktes erblicke ich ein wirtschaftspolitisches Ereignis von kaum zu überschätzender Tragweite und fähri dann fort, daß er trotz der Vereinigung einer so großen wirtschaftlichen Macht in wenigen Händen und der Erkenntnis der darin liegenden Gefahren den Pakt begrüße. Auf einem anderen Gebiete sei ein Gedanke Wirklichkeit geworden, für den sich einzusetzen er als seine Lebensaufgabe betrachte. Er knüpfe an die Schaffung des Eisenpaktes auch die Hoffnung, daß die grundsätzliche Einstellung der großen Industrien gegenüber dem internationalen Markte eine andere werde, nämlich daß ein immerwährender Kampf um die Weltmärkte letzten Endes einen bleibenden Vorteil bringen könnte. Der Minister weist besonders erfreut darauf hin, daß eine von den Spannungen der Interessentengegensätze erfüllte Atmosphäre nicht nur für das industrielle Gedeihen, sondern auch für die politische Ruhe der Völker Gefahren in sich berge. Er freue sich, daß beim Eisenpakt ein Anfang gemacht ist, um mit diesen Spannungen aufzuräumen. Am meisten gefällt Dr. Stresemann die Tatsache, daß der Pakt wirklich international sein wolle, was darin zum Ausdruck komme, daß die Eisenindustrie jedes Landes ihm beitreten könne. Der Minister schließt seinen Artikel mit folgenden Worten: Möge der große Gedanke, der dem Pakt zugrunde liegt, gute Früchte tragen und möchten sich nach seinem Beispiel auch andere Industriezweige über die Ländergrenzen hinweg zu gemeinsamer Arbeit zusammenfinden.

### Der Reichswirtschaftsrat zur Arbeitslosenversicherung.

**WTB. Berlin,** 1. Okt. Ein Jahr hat der Reichswirtschaftsrat gebraucht, um den Gesetzentwurf über eine Arbeitslosenversicherung gründlich durchzuberaten. Das Ergebnis der am Donnerstag gefaßten Beschlüsse des sozialpolitischen Ausschusses ist im wesentlichen folgendes: Land- und Forstwirtschaft sollen zwar nicht von dem Lastenausgleich der allgemeinen Versicherung befreit werden, sie sollen aber eigene Träger der Versicherung und besondere Bestimmungen für die Befreiung von der Versicherung erhalten. Der Kreis der Arbeitslosenversicherungspflichtigen ist über die Grenze der Krankenversicherungspflichtigen auf alle angestellten Versicherungspflichtigen ausgedehnt worden. Ferner sind auch die Binnen- und Küstenfischerei, die seemännischen Arbeiter und Angestellten, in die allgemeine Versicherung einbezogen worden. Einmütig war der Ausschuß in der Anschauung, daß zum Lohnklassensystem mit Einheitslöhnen für jede Klasse übergegangen werden müsse. Die Beratung über die Klasseneinteilung führte aber zu keinem Resultat. Die in dem Gesetzentwurf vorgesehene Bedürftigkeitsprüfung wurde abgelehnt. Grundsätzlich beschlossen wurde dagegen eine Kurzarbeiterunterstützung und andererseits Entziehung des Unterstützungsanspruches, falls ein Arbeitsloser zum zweitenmale ohne berechtigten Grund Arbeit ausschlägt, oder sich weigert, sich einer Berufsumschulung oder Fortbildung zu entziehen. — Schließlich wurden für die Verhandlungen der Reichsregierung mit der Reichsbahngesellschaft über die Sonntagsruhe Grundsätze aufgestellt, wonach für die Verkaufsstände auf bahneigenem Gelände die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe nur mit geringen Ausnahmen anzuwenden sind.

### Kommunistische Interpellation gegen den Reichsarbeitsminister.

**WTB. Berlin,** 2. Okt. Die kommunistische Fraktion des Reichstages hat eine Interpellation eingebracht, in der dagegen protestiert wird, daß der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns in letzter Zeit verschiedene Schiedssprüche für verbindlich erklärt hat, die der Arbeiterschaft eine Verschlechterung ihrer Lebenslage und eine Verlängerung der Arbeitszeit bringen. Vor allem wird gegen die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches in der Lohnbewegung der Hamburger Hafenarbeiter Einspruch erhoben. Außerdem hat die kommunistische Fraktion die Einberufung des Ueberwachungsausschusses des Reichstages in der gleichen Angelegenheit beantragt.

### Kein besonderes Abkommen zwischen Chamberlain und Mussolini.

**WTB. Paris,** 3. Okt. Der Matin will wissen, daß der englische Botschafter Sir Crewe, den Briand gestern abend empfangen hat bestätigt habe, daß kein besonderes Abkommen zwischen Chamberlain und Mussolini ins Auge gefaßt worden sei.

### Einführung der Todesstrafe in Italien.

**WTB. Rom,** 2. Okt. Der Ministerrat nahm heute einen vom Justizminister vorgelegten Gesetzentwurf an, nach welchem Anschläge auf das Leben des Königs, des Regenten, der Königin, des Thronfolgers und des Ministerpräsidenten mit dem Tode bestraft werden. Derartige Verbrechen werden von einer besonderen Sektion des Kassationsgerichtshofes abgeurteilt. Der Gesetzentwurf wird dem Parlament bei seinem Wiederzusammentritt vorgelegt werden.

### Die neue polnische Regierung.

**WTB. Warschau,** 2. Okt. Marschall Pilsudski ist es gelungen, alle Personalschwierigkeiten zu überwinden. Die Liste entspricht der bereits gemeldeten inoffiziellen Besetzung.

## Aus Frankreich.

### Chamberlain in Paris.

**WTB. Paris,** 2. Okt. Der englische Außenminister Chamberlain ist heute nachmittag in Paris eingetroffen und wurde von Außenminister Briand und dem englischen Botschafter begrüßt. Er hat im Laufe des Nachmittags mit Briand eine Besprechung gehabt.

### Poincare und Briand über die deutsch-französischen Beziehungen.

**WTB. Paris,** 2. Okt. Dem Echo de Paris zufolge hätten Poincare und Briand gestern ihre Eindrücke über die deutsch-französischen Beziehungen nach Genf und Thoiry untereinander ausgetauscht. Das Blatt sagt nicht, ob dies bei einer besonderen Unterredung geschehen sei, oder etwa im Laufe des gestrigen Ministerrats.

### Poincare über die Budgeteinnahmen.

**WTB. Paris,** 2. Okt. Finanzminister Poincare hat an die Vorsitzenden der Finanzausschüsse von Kammer und Senat einen Brief gerichtet, in dem er über den Stand der Budgeteinnahmen des Schatzamtes und der Bank von Frankreich Auskunft erteilt. Er will hierin den Nachweis erbringen, daß unter seinem Regime sich nicht nur die Einnahmen aus Steuern wesentlich erhöht hätten, — so mache sich z. B. für die ersten sieben Monate des Jahres gegenüber dem Voranschlag ein Mehrertrag an Steuereingängen in Höhe von 27 Prozent geltend —, sondern auch die Lage des Schatzamtes habe sich wesentlich gebessert, ganz besonders deshalb, weil der Vorschuß der Bank von Frankreich an den Staat um 1700 Millionen zurückgegangen sei. Außerdem stellte Poincare fest, daß seit der Bildung seines Ministeriums folgende Zahlungen an das Ausland geleistet worden seien: 7 242 178 Pfd. Sterling, 15,9 Millionen Dollar und 115 000 holl. Gulden.

### Der Matin über die deutsch-französische Verständigung.

**WTB. Paris,** 2. Okt. In einem Artikel des Außenpolitikers des Matin heißt es, daß der mehr oder weniger vollkommene Verzicht auf die Rheinlandsbesetzung und auf die Ausbeutung des Saargebietes gegen die mehr oder weniger ausgedehnte Mobilisierung von Eisenbahnobligationen vielleicht nicht gerechtfertigt sei. Wenn man den Vergleich ziehe zwischen Opfer und Leistung, sei es schwierig, eine Aenderung der französischen Politik zu rechtfertigen. Deshalb müsse man den Mut haben, auf folgendes hinzuweisen:

1. Die französisch-englische Entente hatte nicht die günstigen Ergebnisse, die man erwartete. Zwei Mächte zeigten sich unfähig, ihre Ansichten miteinander in Einklang zu bringen. Daraus ergibt sich eine große Beunruhigung für alle Nationen, für die diese Verständigung die einzige Richtlinie ihrer eigenen Politik war.

2. Inzwischen ist Deutschland als Schuldner Gegenstand der allgemeinen Fürsorge geworden und hat sich wirtschaftlich und finanziell wieder erholt. Nichts kann verhindern, daß es eine Rolle an der Seite Frankreichs und Englands spielt.

3. Die Politik, in allen Teilen Europas eine ständige Waffe gegen Deutschland zu errichten, ist heute nicht mehr möglich, umso weniger, als Frankreich finanziell geschwächt, Italien und Rußland beunruhigt sind.

4. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen den beiden Ländern, die der Natur der Dinge entspricht, hat begonnen und wird wahrscheinlich ausgezeichnete Ergebnisse haben.

5. Es ist nur möglich, das Problem der internationalen Schulden in Gemeinschaft mit dem Problem der Reparationen, d. h. durch eine gemeinsame Aktion von Frankreich und Deutschland zu regeln.

Das sind nach Ansicht des Außenpolitikers des Matin genügend Gründe für einen Staatsmann, die Annäherung und die vorzeitige Räumung, die die Folge davon sei, zu rechtfertigen.

### Die Kriegsverantwortlichkeit.

**WTB. Paris,** 3. Okt. Havas veröffentlicht folgende Mitteilung, die ohne Zweifel von Poincaree selbst ausgeht: In der Rede, die Dr. Stresemann in Köln gehalten hat, hat er geglaubt, noch einmal auf die Frage der Kriegsverantwortlichkeit eingehen zu müssen. Obgleich Poincaree in seinen Erklärungen in St. Germain und Bar le Duc ganz klar zwischen der kaiserlichen Regierung und dem deutschen Volke unterschieden hat, hat es Dr. Stresemann für angebracht gehalten, den Aeußerungen des französischen Ministerpräsidenten zu widersprechen. Man hat deswegen in der Umgebung der Regierung erklärt, daß die Aeußerungen Poincarees in Bar le Duc sowohl der Form, wie dem Inhalt nach vom Ministerrat beraten worden sind und die unveränderte Ansicht der französischen Regierung zum Ausdruck gebracht haben.

## Aus Amerika.

### Amerika und der Internationale Gerichtshof.

**WTB. Washington,** 2. Okt. Wie mitgeteilt wird, weiß Präsident Coolidge nichts von irgend einer Bewegung in Amerika, die auf eine Zurückziehung des Vorschlages, daß die Vereinigten Staaten dem Gerichtshof beitreten sollten, gerichtet wäre.

### Coolidge zum Verkauf der Eisenbahnobligationen.

**WTB. Washington,** 2. Okt. Wie hier verlautet, werde sich Präsident Coolidge jeder Anregung widersetzen, die den Verkauf oder die Uebernahme der deutschen Eisenbahnobligationen durch die amerikanische Regierung als Teil eines Programms zur Regelung der europäischen Kriegsschulden und Reparationen zum Ziele habe.

### Amerika zur Kölner Rede Stresemanns.

**WTB. Newyork,** 3. Okt. Nach einer Meldung der Associatedpreß aus Washington erregte die Kölner Rede Stresemanns großes Interesse, jedoch lehnten die Regierungskreise jeden Kommentar ab. Der Bezugnahme auf Amerika in der Rede werde weniger Bedeutung beigemessen. Der Hauptwert der Rede werde in der Erläuterung der kürzlichen politischen Ereignisse in Europa gesehen, in der Konferenz zwischen Stresemann und Briand und in der Aussprache zwischen Mussolini und Chamberlain.

### Die Vereinigten Staaten und das Stahlkartell.

**WTB. Paris,** 2. Okt. Nach einer Meldung des Newyork Herald aus Washington hat Handelssekretär Hoever angeordnet, daß die durch die Bildung des europäischen Stahlkartells geschaffene Lage genau verfolgt und überwacht werde. Nach dem Matin sei man in Newyork allgemein der Ansicht, daß die Rohstahlgemeinschaft keine Bedohung für die amerikanische Stahlindustrie auf dem inneren Markte darstellen werde, daß sie jedoch einen bemerkenswerten Einfluß auf den Weltmarkt ausüben dürfte.

## Versammlungen und Kongresse.

### Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen.

**WTB. Düsseldorf,** 1. Okt. Auf der 54. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und in Westfalen kam der Vorsitzende, Kommerzienrat Dr. Paul Reusch-Oberhausen auch auf die Dresdner Tagung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zu sprechen, und erklärte, man könne den Ausführungen Silverbergs durchaus zustimmen, daß nicht gegen u. nicht ohne die Arbeiterschaft regiert werden solle. Es müsse aber auch von der Industrie jede Parteipolitik ferngehalten werden. Er stelle fest, daß die Rede des Herrn Silverberg dem Präsidium und dem Vorstand vor der Dresdner Tagung nicht vorgelegen habe.

Zur Bildung des internationalen Eisenpaktes erklärte Dr. Reusch, ihm scheine, daß für die Kräftigung des Inlandsmarktes dadurch manches erreicht werden könne. Es könne nicht gegen die Wirtschaft regiert werden. Daß die Belebung des Inlandsmarktes eng mit der außenpolitischen Befriedung zusammenhänge, sei ohne weiteres klar, wozu hoffentlich durch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund in dieser Beziehung der erste Schritt getan sei. Diese Hoffnung auf wirkliche Befriedung könne man aber solange nicht teilen, als noch ein einziger fremder Soldat auf deutschem Boden stehe und durch seine Anwesenheit deutsches Empfinden verletze. Die Zurückziehung der fremden Besatzung dürfe nicht mit irgendeiner Form erkauft werden.

### Eine neue Rede Dr. Silverbergs.

**WTB. Düsseldorf,** 1. Okt. Auf der Jahresversammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Rheinland und Westfalen führte Dr. Silverberg in seiner Rede u. a. aus: In meiner Dresdner Rede habe ich das politische Gebiet gestreift, und zwar mit Absicht, da in Deutschland eine Trennung aller bedeutungsvollen wirtschaftlichen und kulturellen Fragen von politischen Dingen unlöslich ist. Das ist eine Folge der Revolution. Wir müssen uns klar sein, daß für das deutsche Unternehmertum und die deutsche Wirtschaft die betreffenden Fragen von einer Stelle entschieden werden, die sich nach rein politischen Gesichtspunkten zusammensetzt. Es ist Tatsache, daß in Deutschland alle wirtschaftlich-politischen Fragen in politischem Sinne entschieden werden. Darin liegt für die Unternehmer eine große Gefahr, eine Gefahr, die noch größer wird, wenn wir nicht den Mut hätten, uns mit diesen Dingen zu befassen. Es geht nicht an, eine große Partei von der Regierung auszuschließen, die von großen Arbeitermassen gewählt wurde. Ich habe meine Dresdner Rede sieben oder acht Herren des Präsidialrates des Reichsverbandes der Deutschen Industrie vorgelegt, die damit einverstanden waren. Ich habe die Auffassung, daß das Wertvollste, das wir in Deutschland haben, die Arbeiterschaft ist, in der ein guter Kern steckt. Ich hoffe, daß Unternehmertum und Arbeiterschaft sich auf einer Linie zusammenfinden, wenn Entscheidungen fallen, die für unser ganzes politisches und wirtschaftliches Leben entscheidend sind.

Reichstagsabgeordneter Dr. Lamers referierte dann über das Thema: „Weltwirtschaftskonferenz und Enqueteausschuß“. Der Redner gab einen ausführlichen Ueberblick über die in Genf im Vorbereitungsausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz geführten Verhandlungen.

## Zu den Vorgängen in Germersheim.

**WTB. Germersheim,** 2. Okt. Gestern wurde der Germersheimer Einwohner Heinrich Fechter verhaftet, weil er der Vorladung auf Mittwoch nicht Folge leistete. Er wurde von zwei Gendarmen nach Landau überführt. Sein Bruder Otto Fechter wurde ebenfalls heute vormittag, allerdings auf seiner Arbeitsstätte in Germersheim, verhaftet, von der französischen Gendarmerie in Germersheim vernommen, nach der Vernehmung aber wieder auf freien Fuß gesetzt, wobei ihm mitgeteilt wurde, daß er möglicherweise noch nach Landau vorgeladen werde. Zum Bericht über die gestrigen Vernehmungen in Landau ist noch nachzutragen, daß Holzmann schon vorher aufgefordert worden war, sich den französischen Behörden zu stellen, Holzmann dies aber ablehnte, da er noch nicht reisefertig war. Als ihm dann die Zwangsvorführung in Aussicht gestellt wurde, falls er Freitag nicht nach Landau käme, fuhr er gestern vormittag mit seinem Vater, drei weiteren Vorgeladenen, dem Geschäftsführer Beißmann, den Schlossern Schardt und Klein, im Auto nach Landau. Die Vernehmung dauerte von 9.15 Uhr vormittags bis gegen 6 Uhr abends mit einer Mittagspause von 12 bis halb 2 Uhr. Das Verhör endete damit, daß Holzmann, wie bereits gemeldet, verhaftet ins Militärgefängnis gebracht wurde. Den Vernommenen wurde das Protokoll in französischer Sprache zur Unterzeichnung vorgelegt, was sie jedoch mit der Begründung ablehnten, daß sie der französischen Sprache nicht mächtig seien. Die Vernommenen wurden sodann mit Ausnahme von Holzmann mit zwei französischen Soldaten konfrontiert, wobei es sich darum handelte, ob die französischen Soldaten in den drei Deutschen eventuell Leute wiedererkannten, mit denen sie in eine Schlägerei verwickelt gewesen sein wollen. Nachdem die französischen Soldaten die Identität verneint hatten, wurden die drei Germersheimer Bürger wieder entlassen.

## Die Not der Pfalz.

Das französische Artillerieregiment 311 in Germersheim, dem der Mörder Roucier angehört, hat am vergangenen Dienstag Abschied gefeiert. Das Regiment geht in seine Heimatgarnison zurück. Aber ein Bataillon aus Speyer kommt nach Germersheim. Der Druck der Einquartierung scheint also nirgends nachzulassen. Was aber durch dieses unaufhörliche Hin- und Herbewegen von Militärkräften besonders stark in Anspruch genommen wird, das ist das pfälzische Straßensystem. Man mag an Berliner Amtsstellen die Größe der Straßenabnützung durch die fremden Truppen vielleicht weniger hoch einschätzen. Tatsache ist, daß sich die Straßen der Pfalz durch die vielen schweren und schwersten Geschütze, die ständig auf dem Marsche nach und von den Schießplätzen dahinrollen, in trostloser Verfassung befinden. Dazu kommt noch der französische Kraftwagenverkehr. Verfügen doch allein die in Kaiserslautern stationierten französischen Kraftfahrtruppen und die dortstehende Militärfahrschule über 650 Autos, darunter 450 Lastkraftwagen, die durch ihre ununterbrochenen Uebungsfahrten und das rücksichtslose Fahren zu einer fürchterlichen Landplage geworden sind. Der Staat Bayern hat für die pfälzischen Staatsstraßen so viel Geld aufgewendet, als für das gesamte rechtsrheinische Bayern zusammen. Aber die ganze Pfalz sieht aus, als sei sie seit Jahren verwahrlost. Doch das ist nur eine kleine Seite des großen Unglücks. In der Pfalz herrscht der Franzose, als ob er nicht daran dächte, jemals wieder [illegible] gehen. Gerade in letzter Zeit sind zum Hohne gegen den sogenannten Locarnogeist besonders scharfe Anweisungen an die Kommandeure ergangen. Und diese, meist Freunde des im Jahre 1924 abberufenen Generals de Metz, setzen die Nadelstichpolitik mit Wonne weiter fort. Beispiele: In Bergzabern wurde ein Ukas herausgegeben, der bestimmt, daß die deutsche Feuerwehr bei ihren Uebungen nur einen Trommler, aber keinen Pfeifer mit sich führen darf. Dem dortigen protestantischen Kirchenchor wurde gleichzeitig untersagt, auf seinen Ausflügen Trommler und Pfeifer mitzunehmen. Einem Gesangverein in Landau wird vorgeschrieben, wieviel Mitglieder bei dem Festzug in einer Reihe marschieren dürfen, außerdem wird eine genaue Beschreibung der Vereinsfahne und eine Liste der Reden und Lieder gefordert. Bei einer Tagung von Polizeibeamten durfte die letzte Jahrtausendfeier des Rheinlandes mit keinem Wort erwähnt und überhaupt nicht von geschichtlichen Erinnerungen gesprochen werden. In mehreren Gemeinden mußten die Sanitäter ihre Uniformen ablegen, weil sie an den Uniformrock der Reichswehr erinnern. Noch ernster als diese kleinlichen Nadelstiche sind die Justizübergriffe. Die Bemühungen des Reichskommissars Langwerth von Simmern um eine Verbesserung des Ordonnanzenwesens im besetzten Gebiet haben zu dem Versprechen (auf dem Papier) geführt, daß die Rheinlandkommission eine Reihe der drückendsten Verordnungen aufheben wird. In der Pfalz merkt man von dieser Zusage noch nicht das mindeste. Immer weiter herrschen die Gendarmerieposten in den truppenfreien Ortschaften, die Schar der Kriminalbeamten und Spionageschnüffler in den Städten. Ueberall besteht noch die Einengung der Versammlungs-, Vereins- und Pressefreiheit. Nicht nur die französische „Justiz“, sondern der ganze militärische Verwaltungsrat ist trotz der Beschränkungen des Dawes-Abkommens mit einer Großartigkeit aufgezogen, der in keiner Weise den schwierigen finanziellen Verhältnissen des französischen Staates entspricht. Das alles müßte in Berlin und bei den nächsten Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Diplomatie endlich einmal zur Sprache kommen.

## Aus dem besetzten Gebiet.

### Räumung von Engers.

**WTB. Mainz,** 2. Okt. Wie berichtet wird, haben die Besatzungstruppen von Engers a. Rh. in Stärke von einem Bataillon den Ort geräumt, was für die kleine Stadt eine wesentliche Erleichterung bedeutet.

### Zuteilung des Kreises Schleiden zur französischen Besatzungszone.

**WTB. Bielin,** 2. Okt. Der rheinische Kreis Schleiden, der bisher in der belgischen Besatzungszone lag, ist einer Korrespondenzmeldung zufolge gemäß einer Vereinbarung zwischen dem französischen und dem belgischen Oberkommando nunmehr der französischen Besetzungszone zugeteilt und dem Befehl der 47. französischen Division in Düren unterstellt worden.

## Zum Berliner Juwelenraub.

### Beteiligung einer Schwester Spruchs an der Beseitigung der Beute.

**WTB. Berlin,** 2. Okt. Wie die BZ. meldet, hat heute vormittag die eine Schwester Spruchs eingestanden, den restlichen Teil der Beute im Grunewald vergraben zu haben. Die Kriminalbeamten fuhren daraufhin mit nach Grunewald.

In einer Schonung in der Nähe des Teufelsees in Grunewald, wohin Charlotte Spruch die Kriminalpolizei geführt hatte, wurde ein großen Teil der geraubten Juwelen aufgefunden. Charlotte Spruch schob einen ziemlich schweren Stein beiseite, grub etwa 20 Zentimeter tief und förderte den gesuchten Schatz zutage, der in zwei zusammengenähten Pelzstükken sich befand, die in ein Weckglas gesteckt waren. Bei dem Vergraben der Juwelen hatte sie, um nicht aufzufallen, eine Pilzsucherin gespielt. Mit diesem Fund ist der größte Teil der in der Tauentzienstraße geraubten Juwelen herbeigeschafft worden.

Der Juwelenräuber Spruch, der bereits gestern erklärt hatte, daß seine Erzählungen über seine Freundin Sonja nicht zutreffend seien, behauptete im Laufe des heutigen Vormittags noch einmal, daß ein Mädchen solchen namens überhaupt nicht existier. Er habe diese Angaben nur gemacht, um die Polizei auf eine falsche Fährte zu bringen. Die Kriminalpolizei steht allerdings diesen Angaben noch skeptisch gegenüber.

Alle erforderlichen Maßnahmen sind getroffen, um die Verfolgung des Schmiedepaul und des Matrosen Hermann aufzunehmen, die Spruch bei der Anfertigung der Feuerwerkskörper geholfen haben. Die Spur des ersten glaubte man bereits gefunden zu haben.

**WTB. Berlin,** 3. Okt. Der Juwelenräuber Spruch wurde heute erneut vernommen. Dabei ergab sich, daß Spruch nach der Tat bei seiner Schwester erschien, ihr den ganzen Hergang erzählte und ihr einen Teil der Beute übergab, den sie verwahren sollte. Die Schwester entsprach seinem Wunsche. Der Vater des Spruch war sehr erregt, verbot seinem Sohne das Betreten seiner Wohnung und wollte auf keinen Fall, daß von dem Diebesgut auch nur ein Stück in seine Räume gebracht wurde. Dem Zureden der Frau und der Tochter gelang es, den Vater von einer sofortigen Anzeige abzuhalten. Die Schwester hob bei der Bank am Montag 100 Mark ab und übergab sie dem Bruder, um ihm eine Flucht ins Ausland zu ermöglichen. Als die Familie die Nachricht von der Verhaftung Spruchs las, wollte sie die ihr übergebenen Juwelen in die Spree werfen, wozu sie sich aber nicht entschließen konnte. Noch am gleichen Tage vergrub die eine Schwester den Schatz im Grunewald. Da die beiden Schwestern noch einmal Spruch gegenübergestellt werden sollen, werden sie vorläufig in Gewahrsam gehalten.

## Zur Lage in China.

### Die Wirren in China.

**WTB. London,** 2. Okt. Nach einer Reutermeldung aus Peking ist eine Friedensdelegation der Kantontruppen im Lager des Generals Sunchuangfang eingetroffen, um die Bedingungen eines Waffenstillstandes festzusetzen. Wie verlautet, besteht der General auf der Räumung Kiangsis und auf der Aufhebung der Belagerung Wutschangs als Vorbedingung, obgleich die Kantontruppen sich bereits aus der Provinz Kiangsi zurückziehen, lehnen sie die Hauptbedingungen ab.

## Arbeiterbewegung.

### Zur Streiklage im Hamburger Hafen.

**WTB. Hamburg,** 2. Okt. Das Bild im Hamburger Hafen hat sich gestern kaum verändert. Nur eine geringe Anzahl Hafenschlepper sind abgefahren. Auch die vom Hamburger Staat gecharterten Schleppdampfer sind vollständig in Betrieb. Die Ruhe wurde bisher niemals gestört. Der Hafenbetriebsverein fordert in einer Bekanntmachung die Arbeitswilligen zur Arbeit auf.

Der Deutsche Verkehrsbund und der Zentralverband der Maschinisten und Heizer werden laut Vorwärts bekanntgeben, daß durch die Verbindlichkeitserklärung die Lohnbewegung der Hafenarbeiter für die Organisationen beendet ist. Unterstützungsgelder könnten daher nicht bezahlt werden, auch nicht in verschleierter Form.

## Vermischte Nachrichten.

— **Das Explosionsunglück bei der Reichswehr in Rostock.** Am Freitag abend gegen fünf Uhr erfolgte auf den Schießständen bei Barnstorff eine Explosion von Munition, wobei zwei Mann schwer und einer leicht verletzt wurde.

— **Beim Spiel erschossen.** In Gelsenkirchen wurde beim Spielen auf der Straße mit einer Pistole ein 16 Jahre alter Knabe von seinem 15jährigen Freunde erschossen. Des weiteren tötete der 15jährige Konditorlehrling in der elterlichen Wohnung durch Unvorsichtigkeit die 24 Jahre alte Hausangestellte Lotte Wirbetzke.

— **Mord an einem Knaben.** In Gelsenkirchen wurde der 8jährige Sohn des Bergmanns Langau aus Herten, der seit Freitag abend verschwunden war, im einer Waldschneise erschossen aufgefunden. Neben der Leiche steckte ein altes mit Blut besudeltes und verrostetes Brotmesser. Die Leiche wies einen tiefen Schnitt in den Hals bis zur Wirbelsäule auf. Der Knabe war am Freitag nachmittag in Begleitung eines etwa 40 Jahre alten Mannes im Hertener Busch gesehen worden.

— **Gründung einer Hygieneakademie in Dresden.** Vom Deutschen Hygienemuseum e. V. Dresden wurde eine Hygieneakademie geschaffen. Die Leitung der Akademie wurde dem bisherigen wissenschaftlichen Direktor des Deutschen Hygienemuseums Prof. Weisbach übertragen.

— **Ein Riesenspritschmuggel aufgedeckt.** Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme eines Spritschmuggelschiffes auf der Oder bei Schwedt wurde ein großes Spritschmugglerkomplott aufgedeckt, das Steuerhinterziehungen im Betrage von etwa 750 000 Mark begangen hat. Das beschlagnahmte Schiff ist eine elegante Yacht und gehört einem Schiffsingenieur, namens Bauer in Schönlinden, der unter dem Verdacht des Spritschmuggels stand. Finanziert wurde das Schmuggelgeschäft von einem Berliner Bankgeschäft in der Mohrenstraße, dessen beide Inhaber, Otto und Gustav Lindemann, ebenso wie Bauer und ein Verkaufsagent Simonsohn sowie ein gewisser Wüst aus Dortmund festgenommen wurden. Bei Durchprüfungen bei dem Berliner Bankgeschäft wurden schwere Unregelmäßigkeiten aufgedeckt. Die belastenden Konten waren zum Teil aus den Büchern herausgerissen. Drei Viertel Millionen Mark konnten beschlagnahmt werden. Auch eine Anzahl von Likörfabriken werden in das Verfahren eingezogen werden.

— **Geplante Südpolexpedition.** Unter der Obhut der Argentinischen Geographischen Gesellschaft und mit finanzieller Unterstützung der Regierung organisierte der Ingenieur Antonio Paulo eine Expedition, die am 15. November aufbrechen will, und die antarktische Gegend zu erforschen. Paulo will seine Basis in Grahamland nehmen, über die westliche Küste und den Neddelsee fliegen und in den Gegenden um den Südpol nach Dokumenten und Sammlungen [illegible]

— **Hundert Erkrankte in Ingolstadt.** Die Zahl der an Paratyphus erkrankten Personen in Ingolstadt, Ringsee und Kothau ist nach einer Meldung der Ingolstädter Zeitung auf hundert gestiegen. Unter den Erkrankten befinden sich viele, die nicht von dem Fleisch des notgeschlachteten Viehes gegessen haben, sondern von den Kranken infiziert wurden. Alle Krankheitsfälle sind bisher gutartig verlaufen.

— **Ein Lastauto vom Schnellzuge erfaßt.** Freitag abend durchfuhr zwischen Wiedental und Lamprecht ein Lastauto die geschlossene Schranke in dem Augenblick, als der Schnellzug Saarbrücken—Ludwigshafen heranbrauste. Das Auto wurde 200 Meter weit mitgeschleift und völlig zertrümmert. Der Chauffeur wurde getötet, während der Beifahrer sich durch Abspringen retten konnte. Der Schnellzug erlitt eine einstündige Verspätung.

## Aus dem Breisgau und Umgebung.

**Emmendingen,** 4. Okt. (Hebelfeier der Volkshochschule Emmendingen.) Unter glücklichem Stern stand die gestrige Eröffnung des 7. Semesters der Emmendinger Volkshochschule, die dem Manen des alemannischen Dichters Johann Peter Hebel gewidmet war. Schon lange vor der festgesetzten Zeit staute sich die Menge in drangvoll fürchterlicher Enge in den Bautzschen Gartensälen. Der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Herr Realschuldirektor Steiger, unterstrich in seiner Eröffnungsansprache nochmals scharf die Ziele der Volkshochschule, die ihre Notwendigkeit in den sechs Jahren ihres Bestehens bewiesen habe. Gerade die heutige Zeit verlange ein verstärktes Maß von Wissen von jedem Einzelnen, auch dem einfachen Menschen. Aufgabe der Volkshochschule sei, dieses Wissen zu vermitteln. Der Dank des Redners galt vor allen den Damen und Herren des Hörerrats, die sich intensiv um die Werbung neuer Mitglieder bemüht haben. Dann eröffnete die Sängerrunde „Hochberg“ den Reigen der Darbietungen mit dem „Wächterruf“, der unter Herrn Schiecks Leitung von einem prächtigen, geschulten Stimmaterial wirkungsvoll zu Gehör gebracht wurde. In bunter Folge wechselten dann nach einem von Herrn Dißlin-Freiburg gedichteten Vorspruch, der von zwei kleinen Emmendinger Mädeln hübsch vorgetragen wurde, alemannische Gedichte Hebels mit Vorträgen der Sängerrunde. Der von einer Schar Schülerinnen und Schüler der Realschule zur Aufführung gebrachte Schwarzwaldreigen (ebenfalls von Herrn Dißlin), mußte auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden. Den Höhepunkt des Abends bildete die Gedächtnisrede, die Herr Dißlin dem „Hanspeter von Hausen“ hielt. Anknüpfend an seine Vorträge in der Volkshochschule widmete er seine Ausführungen besonders den letzten Lebenstagen Hebels. Ergreifend wußte er die letzten Stunden dieses echten Volksdichters zu schildern. Fräulein Sick und Herr Lehramtskandidat Schaub brachten eine Szene des Alemannendichters Burte zu Gehör, „Hebel heute“, die dank des wirkungsvollen Vortrages beider einen nachhaltigen Eindruck hinterließ. Den Dank der zahlreichen Zuhörer, der sich in kräftigem Beifall äußerte, wurde vom Leiter der Volkshochschule, Herrn Direktor Steiger, nochmals betont, der allen Mitwirkenden den herzlichsten Dank aussprach. So bildete die Hebelgedächtnisfeier einen vielversprechenden Auftakt für die Veranstaltungen der Volkshochschule, denen man nur wünschen kann, daß recht viele aus ihnen Nutzen ziehen. K—e.

:: **Emmendingen,** 3. Okt. (Kleinkalibersport.) Der vor kurzem hier ins Leben gerufene Kleinkalibersportverein des badischen Kleinkalibersportverbandes hielt zum 2. Male ein Schießen ab. Die Beteiligung war eine sehr rege. Mehrere Neuanmeldungen erfolgten. Bei dem Schießen zeitigte der Gauvorsitzende Held mit 45 Ringen, von 50 erreichbaren, die beste Leistung. Es zeigt sich auch in Emmendingen, daß der Kleinkalibersport ein wahrer Volkssport geworden ist. Am Samstag den 9. Oktober 26 findet in Karlsruhe die Landesversammlung des Badischen Kleinkalibersportverbandes statt, an welche sich am Sonntag das Landesschießen in Karlsruhe anschließt. An letzterem beteiligen sich nur die Bezirksmeistermannschaften der Schießklasse C sowie die Bezirksmeister in Klasse C und die Bezirksmeister-Jungschützenmannschaften.

**Zentral-Theater Emmendingen.** Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß das neue Programm mit dem Hauptfilm „Tragödie“ auch noch am heutigen Montag abend zu sehen ist.

— **Erwerbslosenzählung.** Am 29. September 1926 wurden im Arbeitsnachweisbezirk Freiburg 2194 (in der Vorwoche 2208) Erwerbslose unterstützt. Auf die Stadt Freiburg entfielen davon 1540 (1542), davon 1173 (1177) männliche und 367 (365) weibliche. In den übrigen Errichtungsgemeinden wurden 654 (666), davon 532 (533) männliche und 122 (133) weibliche Erwerbslose gezählt. Am gleichen Tage des Vorjahres wurden im ganzen Arbeitsnachweisbezirk 281 (225) männliche und 56 weibliche) Erwerbslose unterstützt. Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug am 29. September 1926 4784 (4786), davon 3400 (3403) männliche und 1384 (1383) weibliche. Die Zahl der offenen Stellen belief sich auf 449 (425), davon 135 (160) männliche und 314 (325) weibliche.

:: **Freiburg,** 2. Okt. (Diebstahl eines Autos.) Ein hiesiger Architekt hatte seinen Opel-Viersitzer in der Kaiserstraße vor dem Bezirksamt, in dem er längere Zeit zu tun hatte, stehen lassen. Er hatte aber auch vergessen, den Schlüssel abzuziehen, und als er das Bezirksamt verließ, mußte er feststellen, daß der Wagen verschwunden war. Von den Dieben fehlt jede Spur.

:: **Waldkirch,** 2. Okt. Trotz der recht kühlen Herbstwitterung hatten wir gestern nachmittag ein Gewitter, das aber nur sehr wenig Regen brachte.

:: **Kollnau,** 2. Okt. Am 1. Oktober waren es 25 Jahre, daß Herr Direktor Paul Jeanmaire in den Dienst der hiesigen Baumwollspinnerei u. -Weberei trat. Vielerorts wurden von der hiesigen Bevölkerung dem beliebten Jubilar Ehrungen erwiesen.

:: **Gutach,** 1. Okt. (Trauerfall.) Gestern nacht fuhr unser Mitbürger Anton Volk von der Hochzeit seiner Tochter von Emmendingen mit einem Auto heim. In der Nähe von Denzlingen hatte das Auto einen kleinen Defekt und mußte anhalten. Der Vater bat seinen Sohn, ihm beim Aussteigen behilflich zu sein. In diesem Augenblick brach der Vater in den Armen des Sohnes, vom Herzschlag gerührt, zusammen und war eine Leiche.

## Turnen, Spiel und Sport.

### Fußballergebnisse:

V.f.B. Stuttgart — Sportklub Freiburg 8:1.
Sportclub Stuttgart—Phönix Karlsruhe 0:0.
F.C. Freiburg—Heilbronn 3:2.
Böckingen—Spotfreunde Stuttgart 4:1.
K.V.B.—Kickers Stuttgart 2:0.
F.V. Emmendingen—Weil 2:0.
Alemannia Freiburg—Sportv. Emmend. 7:0.
Sportfreunde Freiburg—Lörrach 2:2.
Spielvgg. Freiburg—Friedlingen 2:0.
Haslach—Waldkirch 2:0.

**Tabelle der Bezirksliga Württemberg—Baden.**

| Vereine | Spiele | gewonnen | unentsch. | verloren | Torzahl | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| V. f. B. Stuttgart | 5 | 4 | 1 | 0 | 17:7 | 9 |
| K. F. V. | 5 | 3 | 0 | 2 | 15:4 | 6 |
| Sportklub Stuttgart | 5 | 2 | 2 | 1 | 9:7 | 6 |
| V. f. R. Heilbronn | 6 | 2 | 1 | 3 | 12:15 | 5 |
| Union Böckingen | 3 | 1 | 2 | 0 | 7:4 | 4 |
| F. F. C. | 4 | 1 | 2 | 1 | 10:10 | 4 |
| Kickers Stuttgart | 4 | 2 | 0 | 2 | 9:9 | 4 |
| Sportklub Freiburg | 3 | 1 | 1 | 1 | 6:7 | 3 |
| Phönix Karlsruhe | 3 | 0 | 1 | 2 | 2:7 | 1 |
| Sportfreunde Stuttgart | 4 | 0 | 0 | 4 | 3:16 | 0 |

**Tabelle der Kreisliga Oberbadens**

| Vereine | Spiele | gewonnen | unentsch. | verloren | Torzahl | Punkte |
|---|---|---|---|---|---|---|
| FV. Emmendingen | 3 | 2 | 1 | 0 | 7:1 | 5 |
| Spielvereinigung Freiburg | 3 | 2 | 1 | 0 | 7:4 | 5 |
| Sportfreunde Freiburg | 4 | 2 | 1 | 1 | 14:7 | 5 |
| F. C. Waldkirch | 4 | 2 | 1 | 1 | 13:7 | 5 |
| FV. Lörrach | 3 | 1 | 2 | 0 | 6:4 | 2 |
| F. C. Weil | 3 | 1 | 0 | 2 | 5:4 | 2 |
| Spielvgg. Haslach | 3 | 0 | 0 | 3 | 1:8 | 0 |
| F. C. Friedlingen | 3 | 0 | 0 | 3 | 3:17 | 0 |

## Handel und Verkehr.

**Freiburg.** Der Schweinemarkt vom 2. Okt. hate einen Auftrieb von 744 Stück (120 Läufern und 624 Ferkeln). Es kosteten Ferkel 16 bis 40 Mark pro Paar, Läufer 22—70 Mark pro Stück. Der Marktverlauf war sehr lebhaft, es wurde alles geräumt.

## Geschäftliche Mitteilungen.

**Die Stunde des Glücks hat für Sie geschlagen,** wenn Sie ihm die Hand bieten. Dazu bietet sich die Möglichkeit in der 28/254. Preuß. Südd. Klassen-Lottere, deren Ziehung am 15. Oktober 1926 beginnt.

Mit nur 10 Pfg. pro Tag (3 Mark monatlich) können Sie sich schon ein großes Vermögen erwerben.

Wer sich diese Ausgabe nicht leisten kann, der kaufe ein Los der großen **Peterstaler Kirchenbau Geldlotterie,** das nur 1 Mark kostet und am 26. Oktober 1926 gezogen wird. Mit Mark 1.— können Sie hier 13 000 Mark gewinnen.

Beachten Sie den der heutigen Auflage dieses Blattes beigelegten Prospekt des staatl. Lotterie-Einnehmers u. Lotterieunternehmers Hermann Göhringer, Pforzheim, im Rathaus.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Eppig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

**Kluge Frauen** finden schnell: 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Quieta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern und Kranken bekömmlichen Kaffee.

**Die beste REKLAME ist und bleibt das INSERAT**

## Amtliche Bekanntmachungen

Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten.

### Einladung

zur Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten des Amtsbezirks Emmendingen.

Nach § 6 der Kreiswahlordnung (K.W.O.) vom 17. September 1926 (Gesetz- und Verordng.Bl. S. 199) hat die Neuwahl der Kreisabgeordneten gemeinsam mit der Wahl der Bezirksräte und mit den unmittelbaren Gemeindewahlen (in den kleinen und mittleren Gemeinden mit den Gemeinderatswahlen, in den übrigen Gemeinden mit den Gemeindeverordnetenwahlen) stattzufinden. Der Wahltag für diese gemeinsame Neuwahl ist vom Herrn Minister des Innern auf 4771

Sonntag den 14. November 1926

festgesetzt worden.

Im Amtsbezirk Emmendingen sind zu wählen neun Bezirksräte und acht Kreisabgeordnete.

Wahlberechtigt sind alle Deutschen, die das zwanzigste Lebensjahr vollendet und am Wahltag seit sechs Monaten auf der Gemarkung der Gemeinde ihren Wohnort haben, sofern ihr Wahlrecht nicht ruht.

Wählbar sind die im Amtsbezirk wohnhaften, mindestens 25 Jahre alten Wahlberechtigten, deren Wahlrecht nicht ruht (§ 15 der Gemeindeordnung). Wählbar ist auch, wer die Wahlberechtigung in den der Wahl vorangehenden sechs Monaten durch Wechsel des Wohnorts innerhalb des Kreisgebiets verloren hat.

Die Vorgeschlagenen sind auf dem Stimmzettel in zwei Abteilungen mit den Aufschriften „Bezirksräte“ und „Kreisabgeordnete“ zu bezeichnen.

Der Stimmzettel für die Bezirksrats- und Kreisabgeordnetenwahlen darf nur Namen von je einer der für diese Wahlen festgestellten Wahlvorschlagslisten enthalten; die Aufnahme von Namen aus verschiedenen Vorschlagslisten oder von Namen die auf keiner Vorschlagsliste stehen, macht den Stimmzettel für die betreffende Wahl ungültig.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Bezirkswahlleiter (Bezirksamt Zimmer Nr. 16/15, Bahnhofstr. 2) bis zum

**Donnerstag den 28. Oktober 1926, nachmittags 4 Uhr,**

getrennte Wahlvorschlagslisten für die Wahl der Bezirksräte und Kreisabgeordneten einzureichen. Die Wahlvorschlagslisten dürfen nicht mehr als doppelt so viel Namen und sollen mindestens ebensoviel Namen enthalten, als Bezirksräte und Kreisabgeordnete im Wahlbezirk zu wählen sind. Sie müssen von sechs in die Wählerlisten des Wahlbezirks aufgenommenen Personen unterzeichnet sein.

In den Wahlvorschlagslisten sind die Bewerber in erkennbarer Reihenfolge mit Zu- und Vorname aufzuführen; ihr Stand, Beruf und Wohnort sind so deutlich ... eben, daß über ihre Persönlichkeit kein Zweifel besteht.

Die Wahlvorschlagslisten ... erkennen lassen, von welcher Partei oder Wählergruppe sie herrühren. In gemeinsamen Wahlvorschlagslisten mehrerer Parteien oder Wählergruppen muß außerdem angegeben werden, welcher dieser Partei oder Wählergruppe der einzelne Bewerber angehört. In mehr als einer Liste darf sich kein Bewerber vorschlagen lassen.

Mit der Wahlvorschlagsliste sind einzureichen:

a. die Erklärung der Bewerber, daß sie der Aufnahme ihrer Namen in die Vorschlagsliste zustimmen,
b. die Bescheinigung der Gemeindebehörde, daß die Bewerber wählbar sind,
c. die Bescheinigung der Gemeindebehörde, daß die Unterzeichner der Wahlvorschlagsliste in die Wählerliste aufgenommen sind.

Die Bescheinigungen zu b und c werden von den Gemeinden gebührenfrei ausgestellt.

Die Unterzeichner einer Liste haben bei der Einreichung einen Vertrauensmann und einen Stellvertreter aus ihrer Mitte zu benennen, die zu ihrer Vertretung dem Bezirkswahlleiter gegenüber insbesondere auch zur Zurücknahme und Aenderung der Wahlvorschlagsliste als ermächtigt gelten. Fehlt es an einer solchen Benennung, so gilt der erste Unterzeichner als Vertrauensmann, der zweite als Stellvertreter. In gemeinsamen Vorschlagslisten mehrerer Parteien oder Gruppen ist kenntlich zu machen, welcher dieser Parteien oder Wählergruppen die einzelnen Vertrauensmänner angehören. Bei den Vertrauensmännern ist ihre Wohnung ersichtlich zu machen.

Emmendingen, den 2. Oktober 1926.

Der Bezirkswahlleiter für den Amtsbezirk Emmendingen.

---

**Emmendingen** Donnerstag, den 7. Okt.
**Rindvieh- und Schweinemarkt.**

---

**Kaiser's Brust-Caramellen** mit den „3 Tannen.“

helfen hier. Wie lästig, wie quälend ist der Husten, wie gefährlich der Keuchhusten, wie schlimm das kratzende Gefühl im Hals bei Verschleimung, bei Heiserkeit.
Hier helfen nur die berühmten, seit 35 Jahren bewährten Kaiser's Brust-Caramellen. Paket 40 Pfg., Dose 90 Pfg.
Zu haben bei: Drogerie W. Reichelt, Anton Burkhardt; Carl Engler, Kaufm. z. Rössle, Bahlingen; Jos. Geiger vorm. L. Behrle, S. Tromm Wtw. vorm F. Schweizer, Herbolzheim; Karl Bader, Weisweil; G. I. Pracht, Gg. Jakob Wahrer, Eichstetten und wo Plakate ersichtlich

**Die kluge Hausfrau sieht** beim Einkauf von Kaffee-Zusatz nicht auf Zugaben, sondern **nur auf die anerkannt beste Qualität** und das ist nach wie vor **Aecht Franck** mit der Kaffeemühle

**Zentral-Theater Emmendingen**
**Henny Porten**
in dem sensationellen Filmdrama
**Tragödie**
Heute letzte Vorstellung. 4765

**Rindlederne Männer-, Frauen- und Kinder-Stiefel**
kaufen Sie gut und billig im
**Schuhhaus Wolf, Emmendingen**
Markgrafenstraße 45. 4772

**Reichswoche der Maß-Schneiderei!**
☆
**Maßarbeit ist elegant**
Maßarbeit ist individuell
Maßarbeit unterstreicht die Schönheit des Wuchses
Maßarbeit gleicht Gestaltfehler aus
Maßarbeit ist haltbarer durch Qualität des Materials u. der Ausführung
Maßarbeit ist billiger im Gebrauch
**Maßarbeit ist doch das Beste**
☆
**Schneider-Innung Emmendingen-Waldkirch.** 4662

**Erstklassige Existenz**
mit einem monatlichen Einkommen von ca. 600 Goldmark und mehr bieten wir tüchtigen Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerber unter N. M. 275 an Schließfach D 290 in Braunschweig. 4687

**Personal-Gesuche**

sind stets in den Breisgauer Nachrichten in Emmendingen zu veröffentlichen. Die „Kleinen Anzeigen“ in diesem weitverbreiteten Blatte werden immer gelesen und bringen eine große Auswahl geeigneter Bewerber.

**Kauft bei unsern Inserenten!**


**Todes-Anzeige.**

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen inniggeliebten Gatten, unsern treusorgenden Vater, guten Bruder, Schwiegervater, Großvater und Schwager

**Karl Friedrich Lehmann**

nach längerem Leiden im Alter von 70 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

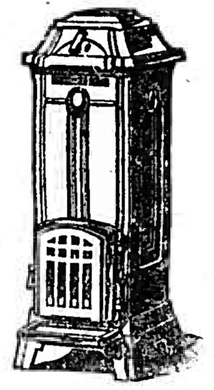
Landeck, 3. Oktober 1926.

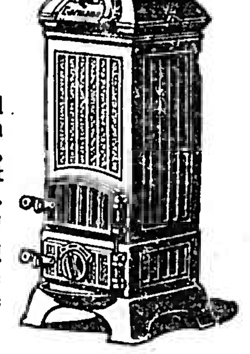
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Karoline Lehmann geb. Blum und Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 5. Oktober, nachmittags 2 Uhr von Landeck aus statt. 4779

Dies statt besonderer Anzeige.


**Den ganzen Winter hindurch beständig warm**
ist Ihre Wohnung bei geringem Brennstoffverbrauch, wenn Sie mit 4748
**Winters Sparöfen „Germanen“**
heizen. Diese glänzend bewährten Oefen brennen jede gute Hausbrandkohle, auch Gaskoks und nicht nur teure Anthrazitkohle.
EINE MILLION
dieses Ofensystems sind im Gebrauch. Verkaufsliste Ausgabe 1926 durch die
Allein-Verkaufsstelle
**Conrad Lutz, Emmendingen.**





**DenVorteil nutz:**
Beste elektrische
**Birnen**
gasgefüllt
Stück Mk. 1.30
**Conrad Lutz**
Emmendingen.
Kaufe bei Lutz!

Junger, wachsamer
**Hofhund**
zu verkaufen. 4775
Mundingerstraße 39
Emmendingen.

**W. Reichelt**
Elektrische
**Taschenlampen**
bestes Fabrikat.
Das Stück von 95 Pfg. an mit Batterie.
Batterie allein 40 Pfg.
Glühbirnen „ 20 Pfg
**W. Reichelt**

Einige gebrauchte und neue 4774
**Weinfässer**
zirka 600 Lt. Inhalt, hat billig abzugeben.
Küfer Eisele, Nordweil.

**Ratten! Mäuse!**
tötet unfehlbar Ackerlon
Hugo Kromer, Drogenhandlung, W. Reichelt, Drogerie, Emmendingen.

Einige Zentner 4773
**Winteräpfel**
(Rh. Bohnäpfel noch am Baum) abzugeben
Burgstraße 17
Emmendingen.

Eine 39 Wochen trächtige gute
**Milchkuh**
hat zu verkaufen.
M. Wetterer, Salmenwirt Kenzingen b. Freiburg i. Br.

Ein ...3
**Mutterkalb**
und eine 1jährige
**Kalbin**
oder eine Kuh zu verkaufen.
Haus 10, Nimburg.

**1 Haus**
wird in Emmendingen oder Umgebung bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr 4768 an die Gesch. ds. Bl.

Zur Saatbeize eingetroffen
**Corbin**
**Formaldehyd**
**Kupfervitriol**
**Uspulun**
**Hugo Kromer**
beim Rathaus
Emmendingen

Wegen völliger Aufgabe der Landwirtschaft ist eine ...jährige
**Rotschimmel-Stute**
unter voller Garantie preiswert zu verkaufen. 4767
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

**DenVorteil nutz:**
**Krautkobel**
mit besten gedengelten Messern von Mk. 3.90 an
**Krautständer**
aus Steinzeug von Mk. 1.— an
**Conrad Lutz**
Emmendingen.
Kaufe bei Lutz!

**W. Reichelt**
Neue grosse
**Linsen**
Neue
**Erbsen**
sind eingetroffen.
**W. Reichelt**

**Mädchen**
9 Jahre alt, das schon gedient hat sucht Stelle auf 15. Okt. oder später 4710
Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl.

Ich litt seit 8 Jahren an geldlichem Ausschlag mit furchtbarem
**Haut-jucken**
durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife“ habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg.“ à Stck. 60 Pfg. (15% ig), Mk. 1.— (25% ig) und Mk. 1.60 (35% ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme“ à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.
Drogerie H. Kromer
Drogerie W. Reichelt

Guterhaltene
**Schreibmaschine**
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter Nr. 4776 an die Gesch. des Blattes.

**Einladung.**
Der Bezirksverein der Ruhestandsbeamten und Hinterbliebenen in Emmendingen lädt seine Mitglieder auf jeden ersten Dienstag des Monats abends 8 Uhr in das Nebenzimmer der Brauerei Bautz ein. Nächste Versammlung
**Dienstag, den 5. Oktober**
Der Vorstand.

**Geldbeutel gefunden**
mit Inhalt
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes

Junger fleißiger
**Mann**
sucht Stelle gleich welcher Art, auch für Landwirtschaft oder sonst zu Pferden.
Zu erfragen
Bechererstraße 32 II.
Emmendingen.

Verheirateter
**Mann**
in Gartenarbeit bewandert sucht Arbeit gleich welcher Art, wenn auch nur Tageweise. 4764
Zu erfr. in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein 4778
**Mädchen**
für den Haushalt, welches auch Liebe zu einem ... hat, für sofort gesucht.
Näheres zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Blattes

Gesucht für bürgerlichen Haushalt evangl.
**Mädchen**
welches auch Gartenarbeit verrichten kann, nicht unter 20 Jahre.
Angebote unter Nr. 4783 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Damenhüte**
werden nach den neuesten Formen umgepreßt für nur 2 Mark 4746

**Herrenhüte**
M. 2.50 mit prima Garnitur
Größte Auswahl in billigen Damenhüten.
**Viktor Teschner**
Hutmacher, Emmendingen


---


# Breisgauer Nachrichten

**Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.**

mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes“ und „Breisgauer Sonntagsblatt“
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: monatlich frei ins Haus Mark 1.80.
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 8 Mark ohne Postgebühren.

Telegr.-Adr.: Dölter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 303, Freiburg 1392.
Geschäftsstelle: Karl-Friedrichstraße 11. Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 231 — Emmendingen, Dienstag, 5. Oktober 1926 — 61. Jahrgang


## Nachklänge zur Unterredung Briand-Chamberlain.

### Briand über seine Unterredung mit Chamberlain.

WTB. **Paris,** 3. Okt. Briand empfing im Anschluß an die gestrige Besprechung mit Chamberlain Pressevertreter, denen er u. a. folgende Erklärung abgab: Die Besprechungen, die Chamberlain mit Mussolini und mit mir gehabt, können nur zur Konsolidierung des Friedens beitrgaen. Was die französisch-englische Politik betrifft, so bestätige ich, daß wir vollkommen einer Meinung über sämtliche Punkte gewesen sind. Chamberlain war erfreut über den Plan der deutsch-französischen Annäherung. Unsere Besprechungen mit Berlin werden zweifellos bald aufgenommen werden. Ich habe noch nicht mit Chamberlain über gewisse Einzelheiten gesprochen, aber unsere Besprechungen mit Deutschland können nur durchgeführt werden in enger Fühlung mit den anderen Ländern. Wir sind nicht allein. Die bereits erzielte Verständigung geht darauf aus, mehr oder weniger die Reibungspunkte verschwinden zu lassen. Die Politik, die Chamberlain und ich eingeleitet haben, ist gegen niemand gerichtet, da wir ja beabsichtigen, die Beziehungen zwischen sämtlichen Mächten enger zu knüpfen. Es müssen die Konfliktursachen auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Mit Italien z. B. wünschen wir die engste und freundschaftlichste Zusammenarbeit. Die Tangerfrage wird einfach, wenn man sie im Rahmen der früher abgeschlossenen Verträge behandelt. Es kommt darauf an, sich auf diesem Wege durch keine Hindernis aufhalten zu lassen. Ich denke an die Zwischenfälle in Germersheim. Sind sie nicht reine örtliche Zwischenfälle, an denen erregte Nationalisten nicht unbeteiligt sind? Man darf nicht vergessen, daß sie am Eingang eines Kaffees sich ereignet haben und daß sie eine Bedeutung angenommen haben, weil sie gewissermaßen in einem symbolischen Lande stattgefunden haben. Unsere Regierungen müssen sich bemühen, die Wiederholung derartiger Zwischenfälle unmöglich zu machen, indem sie die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen treffen. Ich kann versichern, daß sie dies tun.

— **Zusammenstoß eines Flugzeuges mit einem Adler.** Bei Elko (Newada) stieß ein Regierungspostflugzeug in der Luft mit einem mächtigen Adler zusammen, wobei es so schwer beschädigt wurde, daß es eine Notlandung vornehmen mußte. Der Adler wurde bei dem Zusammenstoß getötet; er hatte eine Flügelspannweite von 8 Fuß.

### Chamberlain über seine Unterredungen mit Mussolini und Briand.

WTB. **London,** 3. Okt. Chamberlain traf heute wieder in London ein. In einem Interview mit Zeitungsvertretern erklärte er, er brauche kaum zu sagen, daß es vollkommen verkehrt sei, zu glauben, seine Zusammenkunft mit Mussolini sei ein Gegengewicht gegen die Unterredung von Thoiry gewesen. Auch wenn die Besprechung von Thoiry überhaupt nicht stattgefunden hätte, wäre er mit Mussolini zusammengetroffen. Er habe sich gefreut, vor seiner Abreise von Genf erfahren zu haben, daß die Zusammenkunft zwischen Briand und Stresemann vereinbart worden war. Er fasse sie als einen weiteren Schritt in Richtung auf den Wiederaufbau Europas und als eine sehr befriedigende Folge des Locarnovertrages und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auf. Er sei nicht der Meinung, daß ein freundschaftliches Verhältnis zwischen zwei Nationen gegen eine dritte Nation gerichtet sein müsse und begrüße alle persönlichen Berührungen der Außenminister der verschiedenen Länder miteinander. Ueber seine Besprechung mit Mussolini sagte Chamberlain, sie sei sehr herzlich gewesen. Ohne Ueberraschung, aber mit großer Zufriedenheit habe man ein ehrliches Maß der Uebereinstimmung zwischen den beiderseitigen Auffassungen festgestellt. Die Politik der beiden Länder richte sich auf die Erhaltung des Friedens, die für den wirtschaftlichen Wiederaufbau der Welt so notwendig sei. Auch mit Briand habe er eine sehr freundschaftliche Unterredung gehabt und er sei in der Lage gewesen, Briand alles über die Besprechung mit Mussolini mitzuteilen, was diesen habe interessieren können. Briand seinerseits habe ihm über den Inhalt seiner Besprechung mit Dr. Stresemann Mitteilung gemacht. Chamberlain fügte in halb scherzendem Tone hinzu, er brauche nicht zu sagen, daß keinerlei neue Abkommen geschlossen oder ins Auge gefaßt worden seien. Er sei jetzt in der glücklichen Lage, nicht offiziell mit dem Außenminister von Italien und Frankreich in bestem Verhältnis zu stehen, sondern auch mit ihnen Beziehungen persönlicher Freundschaft angeknüpft zu haben. Seit Locarno glaube er sagen zu können, daß er auch in einem ähnlichen Freundschaftsverhältnis zu Dr. Stresemann stehe. Seine Auffassung sei, daß diese Zusammenkünfte der Sache des Friedens dienen würden.

Nach näheren Einzelheiten über seine Unterredung mit Mussolini befragt, erklärte Chamberlain, man habe den Willen bekundet, die Locarnopolitk fortzusetzen. Es sei nicht richtig, daß die Besprechung in Thoiry nicht erwähnt worden sei, aber sie sei nur erwähnt worden als erfreuliches Zeichen für eine dauernde Besserung der internationalen Beziehungen. Von einer Zusammenkunft zwischen Mussolini, Briand und ihm sei gegenwärtig nicht die Rede. Auf weitere Fragen sagte Chamberlain, es würde eine Dreistigkeit sein, wenn er sich über die inneren Angelegenheiten Italiens äußern wollte. Für England sei der Faschismus nicht geeignet, aber für Mussolini empfinde er große Achtung und Bewunderung. Mussolini habe einen festen Charakter, sei tüchtig, gewinnend und einfach in seinem persönlichen Auftreten. Wie man auch über seine Politik denke, er sei ein großer Patriot. Von seiner Freundschaft mit Briand brauche er nicht zu reden, da seine ganze Politik von dieser Freundschaft diktiert sei.

### Die Pariser Blätter zur Unterredung Briand-Chamberlain.

WTB. **Paris,** 3. Okt. Der Avenir erklärt, man habe gegen die Gerüchte Stellung nehmen müssen, nach denen England mit scheelen Augen oder doch mindestens mit Mißtrauen die deutsch-französische Annäherungspolitik ansehe. Das bemühe sich der offizielle Bericht zu tun, und das sei der springende Punkt dieses Schriftstückes. Es sei ganz augenscheinlich, daß England nicht offiziell diese Annäherung durchkreuzen könne, die es ja selbst gefördert habe und vielleicht sogar noch weiter wünsche unter der Bedingung, daß es sie überwachen und lenken könne. Die Passivität Briands, um nicht mehr zu sagen, erleichtere dieses Spiel Englands ebenfalls. Es bleibe noch übrig, zu wissen, ob man in London sämtliche Forderungen Berlins billige, selbst einige derjenigen zur Durchführung ins Auge fasse, die Briand Stresemann nicht verweigert habe.

Einige Blätter bringen die gestrige Unterredung Briands und Chamberlains auch bereits in Verbindung mit der Kölner Rede Stresemanns, so Oeuvre die Stelle der Rede Stresemanns, in der gesagt wird, wie könne ein Frieden in Europa zustandekommen, wenn keine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erfolge. Da Briand, Chamberlain u. Stresemann, so schreibt das Blatt, sich von der Notwendigkeit einer Verständigung zum Wohle Europas und ihrer Länder überzeugt haben, wird man auch die Schwierigkeiten überwinden. Das Blatt glaubt auch nicht, daß die Vereinigten Staaten die Mobilisation der Dawesobligationen verweigern würden. Wie ein amerikanischer Schriftsteller gesagt habe, würden seine Landsleute mit einer schrecklichen Verantwortung belastet werden.

Der Gaulois, der den Standpunkt vertritt, daß Chamberlain nach der Unterredung mit Mussolini nichts anderes habe tun können, als mit Briand zu sprechen, alsdann d. nach seiner Ansicht optimistische Erklärung Stresemanns erwähnt über die deutsch-französische Annäherung. Stresemann sage wohl, so führt das Blatt aus, daß der europäische Friede nur möglich sei, wenn er auf einer deutsch-französischen Verständigung aufgebaut werde. Er wolle diese Verständigung nicht im Rahmen des Friedensvertrages von Versailles. Er sehe sie in der tatsächlichen, wenn nicht gar rechtlichen Revision dieses Vertrages, der das letzte Hindernis für den Aufstieg sei. Um diese Revision zu rechtfertigen, habe Stresemann sich wieder um gegen die deutsche Schuld am Kriege ausgesprochen. Wenn Deutschland erst einmal erreicht habe, daß man erkläre, es habe im Zustande der Notwehr gekämpft, dann wäre es auch von der Last der Wiedergutmachung der verwüsteten Gebiete befreit u. Belgien und Frankreich hätten nichts mehr zu fordern.

## Sonstige Meldungen.

### Dankerlaß des Reichspräsidenten.

WTB. **Berlin,** 4. Okt. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß des Herrn Reichspräsidenten bekannt: Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reiches und von Deutschen aus dem Auslande zahllose Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung mir leider unmöglich ist. Allen, die freundlich meiner gedacht haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus und bitte sie, zugleich mit mir weiter zusammenzuhalten im stetigen Bemühen um die Befriedung und Befreiung unseres Vaterlandes.

gez.: von Hindenburg, Reichspräsident.

### Rückkehr des Reichskanzlers und des Reichsministers des Aeußern.

**Berlin,** 4. Okt. Wie die B. Z. berichtet, wird Reichsminister Dr. Stresemann heute nach Düsseldorf fahren, um dort auf der Tagung des Gu...

---

## Die Zirkusreiterin.

Familienroman von Otfried v. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle a. d. S.

8. (Nachdruck verboten.)

Diese selbst fühlte sich unendlich glücklich. Wie ein ferner Traum erschien ihr ihr früheres Leben, und es war ihr, als sei sie aus einem wilden Sturmwind in eine friedliche, stille Oase verpflanzt. Nur eins kränkte sie, daß sie den Großvater nicht auch zu sich hinüberziehen konnte.

Auf ihre Bitte hatte sogar der Geheimrat versprochen, einen Versuch zu machen und dem Alten einen kleinen Posten, den er versehen konnte, angeboten — aber das Unerwartete geschah. Wellhorn dankte und lehnte ab. Seit die Enkelin von ihm gegangen, der zur Liebe er ein abgesondertes Leben geführt, war er wieder ganz mit Leib und Seele bei seinen Freunden und er schrieb, daß er auf seine alten Tage nicht mehr umlernen könne und bleiben wolle, wo er sei, solange sein Direktor ihn noch brauchen könne.

Der Brief tat Rita weh, obgleich sie eigentlich nicht wußte, warum. Sie hätte es sich wohl sagen können, daß ein Mann, der vierzig Jahre fast Zirkusluft geatmet halte, sich nicht auf seine alten Tage in die Stellung eines Museumsportier finden würde. Aber die Ablehnung selbst war es auch gar nicht, was sie schmerzte. Sie hatte ja gar nicht so fest an seine Zusage geglaubt. Doch es war etwas Fremdes in dem ganzen Schreiben, das sie früher nicht gekannt und das sie beunruhigte.

Wieder einige Wochen später kam ein weiterer Brief, in dem er ihr mitteilte, daß er beabsichtige, mit dem Zirkus nach Amerika zu gehen, sie aber vorher noch einmal sehen möchte. Er wollte über Göttingen fahren und dort zwei oder drei Tage bleiben. Rita zeigte den Brief natürlich Frau Wüllner und diese sagte in ihrer lieben Art: „Dann wohnt dein Großvater natürlich bei uns. Ekkehards Zimmer steht ja leer.“ Wieder verstand Rita sich selbst nicht. Sie freute sich auf den Besuch und hatte auch wieder ein unerklärliches Angstgefühl, als drohe ihr etwas Unangenehmes. Wie dann aber der Tag herankam, richtete sie doch voller Glücksgefühl das Zimmer her und stellte einen großen Strauß Frühlingsblumen auf den Tisch. Dann ging sie zur Bahn, um den Großvater abzuholen.

Als er aus dem Zuge stieg, erschrack sie. Er trug einen ziemlich auffallenden Anzug aus karriertem Stoff, eine grellfarbige Weste und einen schreienden Schlipps. Das Komödiantenhafte seines stark geröteten Gesichts trat viel stärker hervor und auch seine Begrüßung war so laut, daß sich unwillkürlich die Menschen nach ihm umsahen. —

Rita in ihrer ganzen zurückhaltenden Art fühlte sich peinlich berührt und zog ihn mit sich fort. Vor dem Bahnhof trieb sich eine Anzahl Schuljungen herum, da es gerade Mittagsstunde war, und sie erkannten den Clown sofort wieder.

„Da ist ja der August aus dem Zirkus! Tag August!“

Sie drängten sich um ihn und er strahlte vor Freude über das ganze Gesicht.

„Sie kennen mich noch! Siehst du, wie beliebt ich bin!“

Rita war es, als liefe sie Spießruten. In den ersten Wochen war es ihr ja auch so gegangen, dann aber hatte man sie nicht mehr beachtet. Ihr einfaches Kleid und die mit Absicht veränderte Haartracht hatten wohl bewirkt, daß sie niemand erkannte. Jetzt war es ihr zum ersten Male bewußt, daß sie sich ihres früheren Standes schämte. Sie winkte eine Droschke heran.

„Aber warum denn, Kind? So weit ist es doch nicht und den Koffer trägt mir sicher einer von den Jungen.

„Natürlich, August! Kommt der Zirkus wieder?“

Da hielt die Droschke.

„Komm nur, Frau Kreisphysikus wartet mit dem Essen.“

„Du bist ja höllisch vornehm geworden.“

Kopfschüttelnd stieg er ein. Es war ihm augenscheinlich gar nicht angenehm, sich nicht noch länger in seinem Ruhm sonnen zu können.

„Hättest du nicht wenigstens einen offenen Wagen nehmen können?“

„Ich bin etwas erkältet, Großvater.“

Schon zweimal hatte sie in den wenigen Minuten eine Notlüge gebraucht.

„Ja, Kind, das ist einer von den Vorzügen unseres Standes. Man mag hinkommen, wo man will, überall ist man bekannt und gern gesehen. Aber dich scheinen sie schon ganz vergessen zu haben, du armes Ding.“

Frau Wüllner wunderte sich auch, wie eine Droschke vorfuhr, aber sie sah in Ritas Gesicht und las darin — — sie verstand und schwieg.

Auch ihr fiel das übertrieben lebhafte Wesen des alten Mannes auf, aber sie sah tiefer. Offenbar hatte er unterwegs gut gefrühstückt.

Wellhorn setzte sich ziemlich ungeniert zu Tisch und trank zum Essen mehrere Flaschen Bier, die ihm Frau Wüllner besorgt hatte.

Immer wieder schaute Rita ihn an. War er wirklich so ganz verändert, oder war sie in diesen Monaten eine so ganz andere geworden?

„Weißt du, Kind, dann gehen wir miteinander spazieren. Ich bin doch neugierig, ob mich die Erwachsenen wiedererkennen.

„Laßt uns doch lieber hier bleiben. Es ist doch so hübsch hier im Garten.“

Er schüttelte den Kopf, sagte aber nichts.

Frau Wüllner ging nachmittags aus und so saßen sie allein zusammen. Rita hatte ihm den großen Korblehnsessel zurecht gemacht und stellte ihm Kaffee, Kuchen und Zigarren hin. Sie bemühte sich, in ihrem Wesen um so aufmerksamer zu sein, je mehr sie fühlte, wie fremd sie ihm geworden war. Wellhorn schaute ihr prüfend in das Gesicht, während er sich in dem Sessel räkelte und die Zigarre anzündete.

(Fortsetzung folgt.)